

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Pascale Käser-Huber, evangelisch-reformiert

14. August 2011

Etwas tun

Prediger 9,10 und Jakobusbrief 4,17

Ich grüsse Sie in diesen Sonntagmorgen, liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer. Zwei Sätze aus der Bibel stehen über diesem Sommermorgen im August. Hören Sie selber, was ich nachgelesen habe:

„Alles was dir vor dir Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu.“

Das ist der erste Satz. Alles was es für mich mit meiner Kraft zu tun gibt, tun. Hm. Und der zweite Satz:

„Zu wissen, was es Gutes zu tun gäbe, und es doch nicht zu tun – das ist Sünde.“

Also, wenn ich was Gutes weiss, das ich tun könnte und es dann nicht tue, dann ist das mehr als übel. Okay, ausgerechnet übers EtwasTun, übers Handeln soll ich nachdenken und sprechen. Wo's dann vielleicht eben heisst, ja reden ist einfach, nachdenken auch, aber tun, was es zu tun gibt, das ist das Schwierige. Und erst noch rausfinden, was es jetzt zu tun gibt. Was es Gutes zu tun gibt. Das ist vielleicht etwas vom Schwierigsten im Leben überhaupt.

Was ich tue, wenn ich mit so einer Frage, mit so einem riesigen Thema konfrontiert bin? Ich greife zum TelefonHörer und rufe meine Freundin an. Weil ich alleine eh keine Antworten finde, weil zusammen nachdenken einfach mehr Spass macht und das HinUndHer der Gedanken lebendig ist und mich weiterführt. Also sie, meine Freundin, findet natürlich auch dass diese beiden Sätze wirklich was zu bieten haben an GedankenStoff. Aber wie das so ist, erzählen wir erst mal, was bei uns im Alltag grad so dran ist und merken: wir sind mitten im Thema. Auch sie arbeitet als Seelsorgerin und

schaut mit Menschen auf ihre Lebensgeschichten. Schon oft und immer wieder sagen wir einander, dass wir leben wollen, komme was wolle, nicht verpassen, was es zu entdecken gibt, nicht verpassen was es zu lieben gibt in unseren Geschichten... Damit wir nicht am Ende unseres Lebens sagen müssen: „Hätten wir doch damals bloss dies und jenes getan, oder eben dies und jenes gelassen...“ Und so einfach das jetzt klingt, dass das alles andere als einfach ist, wissen wir schon. Haben wir beide schon erfahren. Und da hinein, in dieses LebenWollen hinein nun diese Sätze: Tu, was du tun kannst. Und wenn du was Gutes nicht tust, dann sündigst du. Sündigen. Ist ja klar, dass wir beim Begriff Sünde hängen geblieben sind. Was ist denn das nun in dem Zusammenhang eigentlich? Ich sage einmal mehr: der Massstab, das Ziel ist das lebendige Leben, zugesagt ist uns Leben in Fülle. Also ist Sünde das Gegenteil davon. Das, was Leben kleinmacht und unterdrückt. Was Lebendiges klein hält, das ist Sünde.

Und jetzt: Zu wissen, was es Gutes zu tun gäbe, und es doch nicht zu tun – das ist Sünde. Etwas nicht tun, weil ich nicht mutig genug bin, weil ich Angst hab das Falsche zu tun... Etwas nicht tun. Mir kommt ein Bild von einem vor Angst erstarrten Kaninchen in den Sinn, das eben gar nichts mehr tut. Es verharrt in seinem Loch. Es wartet und hofft, dass alles irgendwie vorbeigeht... Meiner Freundin fällt dazu Kierkegaard ein. Der habe so was gesagt wie, dass der Schritt in die Sünde aus Angst passiere. Vor Angst erstarren, statt den Sprung in die Freiheit wagen, daraus werde diese Sünde, dieses Nicht-Leben. Wenn wir den Schwindel der Freiheit – warum auch immer – nicht ertragen und eben nicht springen, dann wird Leben kleiner...

Unser FreundinnenTelefonGespräch wird richtig philosophisch und immer ernster, weil wir spüren, dass wir uns diesem Thema nicht entziehen können. Ja, wir leben. Und wir entscheiden, was wir tun und nicht tun. So viel kommt uns vor die Hände, es zu tun. Und wir machen den Sprung oder springen nicht drauf an oder hinein. Es ist alles andere als einfach, zu entscheiden was tun und was lassen.

Irgendwann finden wir aber, dass die ganze Sache langsam zu abstrakt wird. Wir lachen und sagen, ja denken ist ja schön und gut. Aber eben, geht's jetzt nicht ums EtwasTun? Eine Geschichte dazu wär doch gut. Und als die, die wir eben sind, schlagen wir die Bibel auf, sie ihre ich meine – immer noch mit Telefonhörer in der anderen Hand - und wir suchen nach Geschichten, die uns etwas erzählen vom Tun und eben NichtTun. Wie war das mit Joseph im Brunnen, haben da eigentlich alle Brüder mitgemacht? Hm, ja aber

da geht es mehr so um Mitlaufen oder Mitgegangen-Mitgehangen und das meinen wir ja nicht wirklich. Nein, noch mal die Sätze: Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu. Und: Zu wissen, was es Gutes zu tun gäbe, und es doch nicht zu tun – das ist Sünde.

Lass uns doch die Begegnungen mit Jesus anschauen. Ja, die Frau, die seinen Mantel berührt hat und geheilt wurde von ihren jahrelangen Beschwerden... die kommt mir in den Sinn. Eine Heilungsgeschichte. Aber eigentlich suchen wir eine Geschichte, wo sich jemand entscheiden muss. Und wir finden eine.

Liebe Zuhölerin, lieber Zuhörer, so wird die Geschichte im MarkusEvangelium erzählt:

„Und wie Jesus sich eben auf den Weg hinausbegab, lief einer herzu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: Guter Meister, was muss ich tun, um ewiges Leben zu erben? Jesus aber hat ihm gesagt: (...) Die Gebote kennst du. (...) Meister, die habe ich gehütet von meiner Jugend an. Da blickte Jesus ihn liebevoll an und sagte zu ihm: Eins fehlt dir: geh hin, was du hast – verkauf es und gib es den Armen; dann wirst du haben: einen Schatz im Himmel! Dann auf, folge mir. Der aber ward umdüstert bei diesem Wort und ging fort voller Trauer, denn er war reich begütert.“

Da kriegt also einer etwas Gutes vor die Nase gelegt, da sagt Jesus diesem Frager ganz klar und eindeutig, fast einfach, was er tun soll – um das ewige Leben zu erben. Und er entscheidet sich, es nicht zu tun. Er geht weg. Vielleicht kostet es ihn zu viel. Vielleicht macht es ihm Angst, seine Existenz zu verlieren, wenn er auf seinen Reichtum verzichtet. Vielleicht ist ihm auch sein Reichtum einfach mehr wert als das ewige Leben. Aber: warum ist er dann so traurig, umhüllt von Düstere wendet er sich ab. Voller Trauer geht er fort. Zu wissen, wo sein Weg wäre, liebevoll drauf hingewiesen hat ihn dieser Jesus, den er guter Meister nennt, dem er also eigentlich folgen will. Also er weiss, was er tun müsste, er weiss was sein Weg wäre, aber er wählt einen anderen. Das tut weh.

Wir werden still am Telefon. Ja, so ist es, wenn lebendiges Leben nicht gelebt wird. Dann tut's weh. Dann macht's traurig. So wie's den fragenden Menschen traurig gemacht hat. Wie sein Leben weiterging, wissen wir nicht. Ob er bereut hat, dass er den Sprung damals nicht gewagt hat... Oder vielleicht hat er sich ja noch anders besonnen... vielleicht hat er ja auch einfach Zeit gebraucht, um sich zu entscheiden... wir klingen beide wieder hoffnungsvoll und schauen so wieder auf unsere Leben. Hier und heute. Und ich merk, wie glücklich ich bin. Weil ich zum Telefonhörer greifen kann,

wenn ich anstehe bei der Frage, was ich jetzt tun soll. Weil ich da eine Freundin am Draht habe und mich mit ihr beraten kann, was jetzt nach lebendigem Leben tönt und was nach Angst. Und wo ich unsicher bin hilft sie mir mit Weiterfragen und Weiterdenken. Dann muss ich das, was ich dann tue, nicht alleine tun. Und was ich nicht tue, habe ich mit jemandem abwägen können, die meine Ängste versteht. Entscheiden muss ich selber. Und meinen Weg gehen letztendlich auch. Aber ich nehme die beiden Sätze dieses Sonntags zusammen mit der FreundinnenStunde am Telefon mit.

„Zu wissen, was es Gutes zu tun gäbe, und es doch nicht zu tun – das ist Sünde.“
Und: *„Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu.“*

Amen.

Pascale Käser-Huber
Bernstrasse 135, 3400 Burgdorf
pascale.kaeser-huber@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich